

Der Leiderlöser

Autor(en): **Hess, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1929)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-759758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Leiderlöser

von Jakob Hess

*In Gewitternacht und Grauen, wild umheult vom Sturmestoben,
Liegt ein Bettler an der Straße, hilflos, doch das Haupt erhoben :
Mit den Blitzen um die Wette sprüht sein Aug' in frevlem Spotte,
Und, den Donner überschrillend, flucht er sterbend seinem Gotte.*

*Plötzlich stockt des Windes Atem. Nacht und Wald und Himmel lauschen.
Wolkenfern aus dunklen Weiten hallt ein göttlich ernstes Rauschen :
«Warum fluchst du mir, dem Schöpfer? Still beschließe deine Tage!» –
Aber mächt'ger nur und lauter grollt des Alten Sterbeklage.*

*«Bist du der Allgüt'ge, warum muß' ich hungern, frieren, dürsten?
Weinberauscht, an voller Tafel, prassen dieser Erde Fürsten.
Schuldlos leid' ich Not und Kummer. Siech und schwach ward ich geboren.
Krüppel bin ich, doch die Reichen schufest du mit tauben Ohren.»*

*«Blinder Eifrer!» hallt die Antwort, schmetternd wie ein schwerer Hammer;
«Du auch fehltest! Du auch irrtest! Schuldlos ist kein Menschenjammer.
All dein Bitten, all dein Klagen, all dein Wüten war vergebens!
Riefst du mich, den Zwiegestalt'gen, stets doch nur als Gott des Lebens.*

*Doch als Schöpfer wirk' ich rastlos, blick' ich vorwärts, nie zurücke.
Hinter mir, in grauen Fernen, wimmelts von zertretnem Glücke.
Beim Gekreisch des Lebensrades, im Gedräng' des Schöpfersturmes,
Überhör' ich Schmerz und Wimmern eines eitlen Menschenwurmes.»*

*Zitternd hockt der kranke Bettler, mit vor Angst gestäubtem Haare :
«Bist du, Gott, denn nicht der Eine, nicht der ewig Unteilbare?
Vom Erschaffer aller Welten hoff' ich Schutz vor Gram und Schmerzen,
Bis ich dir, am Glück verzweifelnd, fluchte mit zerrissnem Herzen.»*

*«Irrender! Du hingst am Leben, wie die Klette am Gewande.
Laß die Gier und fleh' um Ruhe! Lockre deine Erdenbande!
Als Erschaffender erreicht mich kein Gebet und Fluch des Armen :
Doch als Welterlöser grüß ich dich mit herzlichem Erbarmen.»*

*Heller wirds in weiter Runde. Sturmgetos' und Donner schweigen.
Gütig strahlt ein Sternenaug durch den wilden Wolkenreigen.
«Leiderlöser! Sei mir gnädig!» flüstert reuevoll der Kranke,
Und vom Baum des Lebens löst sich schmerzenlos die dürre Ranke.*